



Merkmale arbeits(platz)bezogener Grundbildung: unter der Lupe der Evaluation

Rosemarie Klein (Hrsg.)

Verlag:
Institut für angewandte
Kulturforschung e.V. Göttingen
www.ifak-goettingen.de

Grundbildung und Beschäftigungsfähigkeit: Chancen für unterstützt kommunizierende Menschen

Matthias Alke

Im Mittelpunkt des Teilprojekts UK stehen Menschen mit angeborener oder entstandener Kommunikationsbeeinträchtigung, die über kein oder ein nicht ausreichendes Sprechvermögen verfügen und sich mit unterschiedlichen technischen Hilfsmitteln verständlich machen können. Die entsprechenden Geräte werden in der Regel über Bildsymbole gesteuert und über Schriftsprache können von den Benutzern auch neue Wörter programmiert werden. Mit welchen Begriffen sich die UK-Nutzer artikulieren können, hängt davon ab, welcher Wortschatz im Sprachausgabegerät hinterlegt ist. Durch die grundsätzliche Ansteuerung von Begriffen über Bildsymbole ist es für viele UK-Nutzer zunächst nicht notwendig, über Schriftsprachkompetenzen zu verfügen, in vielen Fällen wird dieser Kompetenzbereich in der Schulzeit eher vernachlässigt. Eine Erweiterung des Wortschatzes sowie eine selbstständige schriftliche Kommunikation etwa über Email erfordern allerdings die Beherrschung der Schriftsprache.

Mit dem UK-Projekt wird das Ziel verfolgt, unterstützt kommunizierenden Menschen durch eine arbeitsbezogene Grundbildung Perspektiven in Hinblick auf Erwerbstätigkeit und Beschäftigungschancen zu schaffen. Zum einen sollen Grundvoraussetzungen für eine Beschäftigungsfähigkeit geschaffen werden. Zum anderen soll auf komplexere Arbeitstätigkeiten – auch im ersten Arbeitsmarkt – vorbereitet werden, da die Zielgruppe zum überwiegenden Teil mit sehr einfachen Tätigkeiten in Behindertenwerkstätten tätig ist und ihre Potenziale und Kompetenzen wenig berücksichtigt, abgerufen und gefördert werden.

Eine arbeitsbezogene Grundbildung für unterstützt kommunizierende Menschen zielt vor diesem Hintergrund nicht vorrangig auf die Verbesserung schriftsprachlicher Fähigkeiten, sondern auf die Erweiterung von Kommunikationsfähigkeiten für Beschäftigung. Dazu zählen PC-Kenntnisse, Umgang mit UK-Hilfsmitteln sowie Teamfähigkeit und Zeitmanagement, die zugleich die Grundlage bilden, Anforderungen im Beruf erfüllen zu können. Da UK-Nutzer häufig in ihren Kontakten auf das direkte soziale bzw. betreuende Umfeld beschränkt sind, haben im Sinne einer Vorbereitung von Beschäftigungsfähigkeit kooperative und kommunikative Kompetenzen eine besondere und sehr grundlegende Relevanz.

Im Rahmen der Projektaktivitäten wird Grundbildung aber nicht ausschließlich funktional betrachtet, sondern auch „im Sinne von Persönlichkeitsbildung, dabei ist zu fragen, wie die Teilnehmer sich weiterentwickeln können, auch über die Frage der Berufstätigkeit hinaus“, wie es einer der Projektmitarbeiter beschreibt.

¹ Rosemarie Klein (Hrsg.): Merkmale arbeits(platz)bezogener Grundbildung: unter der Lupe der Evaluation, Göttingen 2010 – ISBN: 978-3-9812885-5-1

1. Erste Zugänge und Konzeptentwicklung

In einem ersten Zugang sind von den Projektmitarbeitern Expertengespräche sowie eine Literaturrecherche durchgeführt worden, um potenzielle Beschäftigungsfelder und Bildungsbedarfe der anvisierten Zielgruppe zu identifizieren. (vgl. Wenzel, 2009) Daneben wurde gezielt Kontakt zu Leitungskräften in Werkstätten für behinderte Menschen gesucht, um Erkenntnisse über die Anreicherung und Modifizierung von Arbeitsplätzen entsprechend den Potenzialen der Zielgruppe zu bekommen.

Ausgehend von den ersten Ergebnissen ist ein Erstgesprächsleitfaden für Tiefeninterviews zur Erfassung von beruflichen Vorstellungen und Wünschen sowie berufsrelevanten Kompetenzen mit der Zielgruppe entwickelt worden. Außerdem wurden Fremdeinschätzungen von den Bezugspersonen der Zielgruppe eingeholt. Nach einem Profiling sind acht Teilnehmer/innen ausgewählt sowie geeignete berufliche Tätigkeiten entsprechend den Kompetenzen identifiziert worden.

Anschließend ist ein Lernsetting konzipiert worden mit dem Ziel, ein Qualifizierungs- und Beratungszentrum für unterstützte Kommunikation als virtuelles Unternehmen zu entwickeln. Im Mittelpunkt stand dabei die Durchführung von Workshops mit der Zielgruppe, in denen zum einen Basisqualifizierungen und zum anderen Fachqualifizierungen angeboten wurden. Im Rahmen der Basisqualifizierungen sind Bedarfe der Teilnehmer berücksichtigt worden, die ihre grundlegende Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit betreffen. In den Fachqualifizierungen wurden Ideen zu Beschäftigungsmöglichkeiten – z.B. Webprogrammierung, kaufmännische Grundlagen, Buchführung, Arbeitsrecht, Vertrieb oder Marketing – aufgegriffen und bearbeitet. Diese Themen sind in Anlehnung an die Idee des virtuellen Unternehmens in unterschiedliche Abteilungen eingeteilt, d.h. dass die Fachqualifizierungen nicht in der gesamten Teilnehmergruppe, sondern in Kleingruppen durchgeführt und erprobt worden sind. Die Themen der Fachqualifizierungen sind zum einen von der Zielgruppe eingebracht und zum anderen aus den Aussagen der interviewten Experten abgeleitet worden.

Nach jedem Workshop fand ein Quartalsgespräch mit den Teilnehmer/inne/n statt, in dem die Workshops reflektiert und ausgewertet und gemeinsam Arbeitsaufgaben aus dem Workshop bearbeitet wurden.

2. Datenmaterial der formativen Evaluation

Im Folgenden werden Ergebnisse der formativen Evaluation der wissenschaftlichen Begleitung vorgestellt. Der Beitrag konzentriert sich dabei zunächst auf die Kategorie ‚Lern- und Beratungssettings‘ (vgl. Wenzig-Lascheck in diesem Band), d.h. dass die Workshops und die Quartalsgespräche fokussiert und in Hinblick auf Musterstrategien wie auch auf spezifische Herausforderungen und Schwierigkeiten beschrieben werden. Anschließend wird auf die Kategorie Professionalisierung Bezug genommen und auf systematische Prozesse der Begleitung der Nicht-UK-Kundigen eingegangen. In einem weiteren Kapitel wird unter der Kategorie des Arbeitsbezuges das spezifische Merkmal des in UK erarbeiteten arbeitsbezogenen Grundbildungskonzepts erläutert.

In Anlehnung an das Eingangskapitel zum Design der formativen Evaluation sei kurz skizziert, welches Datenmaterial die Grundlage dieses Beitrages bildet:

- Interviews mit den Projektmitarbeiter/inne/n und externen Fachexpert/inn/en
- Teilnehmende Beobachtungen der Workshops
- Protokolle der Projektsteuerungsgruppe
- Dokumente aus den Lern- und Beratungssettings.

3. Ergebnisse zur Kategorie Lern- und Beratungssettings

3.1 Workshops mit Basis- und Fachqualifizierungen

Für das UK-Projekt wurden acht Teilnehmer/innen ausgewählt, die sich im Vorfeld „beworben“ haben oder angesprochen worden sind. An dem Auswahlprozess waren nicht nur die Projektmitarbeiter, sondern auch Bezugspersonen wie Lehrer/innen oder Leiter/innen von Behindertenwerkstätten beteiligt, um jene Teilnehmer/innen aus dem Kreis von Personen mit unterstützter Kommunikation zu fin-

den, die für die Teilnahme an den Workshops in Frage kamen. Leitend für die Entscheidung seitens der Projektmitarbeiter/innen war sowohl die Selbsteinschätzung der potenziellen Teilnehmer/innen als auch die gezielte Fremdeinschätzung in Hinblick auf Kompetenzen und seminarbezogene Einschränkungen, die sich aus dem jeweiligen Grad der Behinderung ergaben. Die Ablehnung einiger „Bewerber“ erfolgte transparent und war eingebettet in ein persönliches Gespräch.

Die Workshops fanden in einem regelmäßigen Turnus statt und wurden an Wochenenden durchgeführt. Neben den Teilnehmer/innen waren auch deren Assistent/innen anwesend, die sie im Alltag begleiten und unterstützen. Dabei handelt es sich zum Teil um Familienangehörige, Zivildienstleistende oder Sozialarbeiter/innen. Die Assistent/innen waren auch im unmittelbaren Geschehen der Workshops beteiligt und unterstützten dort die Teilnehmer/innen. Die Basisqualifizierungen wurden von den Projektmitarbeiter/innen, die Fachqualifizierungen von externen Referent/innen vorgenommen.

Insbesondere durch die Interviews mit den Projektmitarbeiter/innen und die teilnehmende Beobachtung der wissenschaftlichen Begleitung konnte eine Reihe von grundlegenden Musterstrategien für die Durchführung herausgearbeitet werden:

Keine sonderpädagogische Behandlung: Um eine arbeitsbezogene Grundbildung für diese Zielgruppe zu gestalten, bieten sich gleiche und ähnliche Themen sowie eine grundsätzlich gleiche methodische Herangehensweise an wie bei nicht-behinderten Teilnehmenden. Dies wurde nicht nur von den Projektmitarbeiter/innen, sondern auch von den externen Referent/innen zurückgemeldet.

Auditive und visuelle Methoden einsetzen: Bei der Vermittlung von Inhalten bewährte es sich, mehr auditive und visuelle Methoden einzusetzen als zu viele rein sprachlich orientierte Zugangsweisen.

Lebensweltbezogene Arbeitsaufgaben: Arbeitsaufgaben mit Lebensweltbezügen wurden von den Teilnehmern positiv rückgemeldet.

„Es geht auch mal ohne Assistenten“: Die Assistent/innen der Teilnehmenden wurden in einigen Sequenzen bewusst vom Geschehen ausgeschlossen, um die Teilnehmenden in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu mobilisieren. Aus dem gleichen Grund wurde teilweise auch eine Rotation der Assistent/innen vollzogen, damit die Teilnehmer/innen die Möglichkeit und Notwendigkeit hatten, ihre gewohnten Muster zu verlassen.

Darüber hinaus zeigten sich auch Schwierigkeiten und Herausforderungen in Hinblick auf die Durchführung der Workshops:

- Insgesamt benötigte die Durchführung der Workshops große Zeitressourcen, denn unterstützte Kommunikation vollzieht sich in teils hohem Maße zeitversetzt und lässt keinen dynamischen Dialog zu.
- Im unmittelbaren Geschehen des Workshops muss ein Feedback in der Regel erfragt werden. Von sich aus waren die Teilnehmenden selten initiativ.
- Die Teilnehmer kommunizieren untereinander sehr wenig und fragen kaum nach.
- Teilweise verstanden die Teilnehmer – nach Beobachtung der Projektmitarbeiter/innen – nicht die sprachliche Ausdruckweise der externen Referent/innen für die Fachqualifizierungen. Vielen Teilnehmer/innen waren vor allem die Begriffe aus dem Arbeitskontext nicht geläufig.
- Die Projektmitarbeiter/innen stellten fest, dass Hausaufgaben größtenteils oberflächlich durchgeführt oder auch gar nicht gemacht worden sind.
- Insgesamt sind die Teilnehmenden nicht gewohnt, selbstständig zu arbeiten; einige orientierten sich stark an den Assistent/innen mit der Hoffnung, dass diese ihnen die Arbeitsaufgaben abnehmen könnten.

Als zentrale Schwierigkeit wird von einem Projektmitarbeiter die im Gruppensetting nicht existente dynamische Kommunikation der Teilnehmenden untereinander und zwischen Teilnehmenden und Dozenten beschrieben. Er macht deutlich, dass diese Kommunikationsbarrieren nur zum Teil durch

die technisch bedingte Ungleichzeitigkeit der Redebeiträge zu erklären ist. Aus seiner Sicht ist dies insofern eine besondere Herausforderung, als die avisierten Zielberufe auf Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit basieren.

3.2 Quartalsgespräche als Reflexionsort

Parallel zu den Workshops sind von den Projektmitarbeiter/inne/n Einzelgespräche mit den Teilnehmer/inne/n geführt worden. Im Rahmen der Quartalsgespräche wurden

- Rückmeldungen von den Teilnehmer/inne/n zur inhaltlichen und methodischen Vorgehensweise und für die Weiterentwicklung des Grundbildungskonzeptes eingeholt,
- Hausaufgaben gemeinsam bearbeitet, denn für die meisten Teilnehmer/innen ist selbstständiges Arbeiten vollkommen neu und es benötigt eine entsprechende Begleitung.

Neben der Reflexion des Workshops wurde in den Quartalsgesprächen auch über „persönliche Dinge“ gesprochen und einige Teilnehmer „schütten ihr Herz aus über Ängste und Sorgen.“ Laut Projektmitarbeiter/inne/n wurde in den Gesprächen auch das Thema ‚Zugang zu Beschäftigung‘ gestreift, das als solches in den Workshops nicht auftauchte.

Die Quartalsgespräche wurden von den Projektmitarbeiter/inne/n als ein Setting beschrieben, in dem ein starkes Vertrauensverhältnis zwischen dem/der Projektmitarbeiter/in und dem/der Teilnehmenden entstehen kann; ein näherer Zugang zu diesen Gesprächen war für die WiB nicht möglich.

4. Ergebnisse zur Kategorie Professionalisierung und Begleitung

Nicht alle Projektmitarbeiter/innen und Fachdozent/inn/en verfügten über Erfahrungen mit der Zielgruppe und einige hatten auch kein Grundwissen um Unterstützte Kommunikation. Deshalb wurde der Projektprozess von Beginn an durch verschiedene UK- und Sonderpädagogik-Feldexpert/inn/en begleitet. Diese Begleitung avancierte zu einem konstitutiven Bestandteil des Konzepts arbeitsbezogener Grundbildung für UK-Teilnehmer/innen, um qualitätsvolle und professionelle Arbeit mit den UK-Teilnehmenden planen und realisieren zu können.

Die UK- und Sonderpädagogik-Expert/inn/en waren nicht nur am Prozess der Konzeptentwicklung beteiligt, sondern begleiteten auch direkt die Lern- und Beratungssettings. Forum für die Begleitung und Sicherung von professionellem Handeln bildete die Projektsteuerungsgruppe. Jeweils drei Wochen vor einem Workshop mit den UK-Teilnehmenden fand eine Projektsteuerungsgruppensitzung statt. Diese Treffen dienten der Betrachtung des Gesamtprozesses und der Teilnehmer; sie wurden als „Feedbackrunde“ und als Orientierungshilfe für das weitere Vorgehen von den Projektmitarbeitern betrachtet.

Einer der Fachexperten übernahm darüber hinaus zwei wesentliche Aufgaben:

- **Begleitung der Workshops:** Er achtete zum Beispiel auf schwierige Begriffe und (arbeitsbezogene) Fachtermini und führte diese zu einem Glossar zusammen. Dieses stellte er regelmäßig in der Gruppe vor, erläuterte die Begriffe und entwickelte gemeinsam mit zwei Teilnehmenden Codierungsvorschläge für die Hinterlegung im Sprachausgabegerät. Außerdem gab er Anregungen für die Seminarplanung.
- **Vorbereitung der Fachreferent/inn/en:** Bevor diese ihren inhaltlichen Teil eines Workshops gestalteten, traf sich der Experte mit ihnen, um über das anvisierte Durchführungskonzept zu sprechen. Dabei achtete er zum Beispiel auf Visualisierungen, Sprachlichkeit und die Nachvollziehbarkeit für die Teilnehmer, z.B. ob Power-Point-Präsentationen benutzerfreundlich gestaltet worden sind (viele Bilder, wenig Schrift, Vertonung, Grafiken). Er gab Tipps und Hinweise, wie bestimmte Inhalte zielgruppengerecht vermittelt werden könnten, schlug didaktische und methodische Zugänge vor und prüfte, ob die zeitlich-inhaltliche Planung realistisch war.

5. Ergebnisse zur Kategorie Arbeitsbezug – arbeitsbezogene Grundbildung für UK-Nutzer

Das Grundbildungsverständnis im Teilprojekt UK ist bereits im einleitenden Teil dargelegt worden. An dieser Stelle geht es nunmehr darum, das spezifische Merkmal einer **arbeitsbezogenen** Grundbildung für UK herauszustellen, auf dem das vorliegende Konzept fußt.

Der Arbeitsbezug zu den Grundbildungsthemen, die in den Basis- und Fachqualifizierungen bearbeitet werden, offenbart sich insbesondere in der Etablierung eines virtuellen Unternehmens als grundlegendes Szenario für die Seminararbeit. Die verschiedenen Themen der Fachqualifizierungen sind dabei Abteilungen des Unternehmens zugeordnet, z.B. Buchführung oder Marketing, die jeweils von einem Teil der Teilnehmer/innen bearbeitet werden. Für die gemeinsame Arbeit in den „Abteilungen“ sind u.a. die Inhalte der Basisqualifizierungen von Bedeutung, z.B. Zeitmanagement oder Teamarbeit. Das virtuelle Unternehmen „Qualifizierungs- und Beratungszentrum für unterstützte Kommunikation“ widmete sich während der Projektlaufzeit dem Aufbau des Unternehmens, wozu z.B. die Entwicklung eines grundlegenden Konzepts für das Qualifizierungs- und Beratungszentrum, eines Programmkatalogs mit Seminarangeboten sowie verschiedener Werbematerialien gehörten.

Es kann resümiert werden, dass durch die Etablierung des virtuellen Unternehmens nicht nur ein lebenspraktischer Bezug hergestellt, sondern Lernen auch in den direkten Arbeitsbezug verlagert werden sollte. Da das virtuelle Unternehmen aber (noch) kein reales Unternehmen darstellt, muss von **Lernen im Prozess fiktiver Arbeit** gesprochen werden.

Momentan arbeiten die Projektmitarbeiter/innen daran, das virtuelle Unternehmen in Zusammenarbeit mit ISAAC (Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.) in eine reale Struktur zu überführen, die dann auch konkrete Beschäftigungsperspektiven für die Zielgruppe eröffnen könnte.

Literatur:

Wenzel, Barbara: Die ‚alternative‘ Grundbildung in zielgruppenrelevanten Beschäftigungsfeldern für körperlich Schwerstbehinderte. In: Klein, Rosemarie (Hrsg.): Zugänge gestalten, GiWA Online Nr.3 Göttingen, 2009. Ab-rufbar unter: <http://www.giwa-grundbildung.de/BehlkeKlein3.pdf> (Stand: 22.06.2010)

Der Autor:



Matthias Alke, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter im bbb Büro für berufliche Bildungsplanung, wissenschaftlicher Begleiter im GiWA-Verbundprojekt ‚Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch‘. www.bbb-dortmund.de; email: alke@bbbklein.de

Das diesem Beitrag zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01AB072102 (GiWA Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch/wissenschaftliche Begleitung) gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.